



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

XIII. Cap. Bekehrung einer Sünderin und Verfolgung Dominici.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

Söhnen / die dieser Herz hatte / zween in einem Monat sterben werden / weil er dieses Bild an demselben Orth aufbehalten habe / er solle es unfehlbar verbrennen / wiedrigensals er auch bald nach seinen Söhnen folgen werde. Dominicus hinterbrachte es dem Herz / dieser erschrocke / und gabe gleich das Gemähl Dominico, so ein bloße schlaffende Venus war / und Adonis von der Jagt kommend dem Kindlein Cupido mit dem Finger auf dem Maul ein Zeichen machte / daß er sie nicht aufwecken solle. Es verbrennte Dominicus das Gemähl : beyde Söhn sturben in bestimter Zeit / der Herz aber thate Buß von dieser seiner Sünd dergestalt / daß er alle eytle Bilder weg thäte / und an statt deren viel andächtige heilige Gemähl hielte. ] Bis hiehero seyn es schier die Wort Dominici, und zum Beschluß setzet er diese noch hinzu : Diese zwey Exempel hab ich geschrieben / weil ich verstanden / daß es der Will Gottes sey / daß man sie wissen solle. Gott mache uns heilig / und laite uns / daß wir ihn lieben / und unser Lieb und Neigung von gefährlichen Dingen abwenden.

### Das XIII. Capitel.

Bekehrung einer Sänderin / und Verfolgung Dominici

**D**Er böse Feind / der so vielfältige Schäden von Dominico erlitt / bemühet sich / wie  
 P er

er auß wenigst den Glantz seines Nammens verfinstern / oder auf andere Weiß ihm zusehen konnte ; erweckte derowegen wieder ihn zwei folgende Verfolgungen.

Es ware zu Valentia ein armes Weib / welche Wittib mit einem saugende Kind bliebe / und selbes auß Armut nicht ernehren konnte / weil nun Stephanus Rossi und Violanta sein Ehe-Frau Gottselig und Dominico sehr andächtigt geneigt waren / truge sie das Kind zu ihnen / sagte ihnen daß Dominicus der Vatter wäre des Kindes / wäre aber auß menschlicher Schwachheit geschehen / batte sie / daß sie es dem Gottseligen Vater zu Lieb auferziehen wolten / wiedrigensals sie ihn aufmährig machen müste / und sein Ehr und Hochachtung dabey nicht ohne Ergernuß leyden werde. Und wuste ihr Sach also künstlich fürzubringen / daß die beyde Gottselige Ehe-Leuth ihr Glauben gaben / daß Kind zu sich nahmen / und mit grosser Lieb wie ihr eignes Kind erzogen : und wurden sie in diesem Glauben gestärckt / weil sie sahen / daß der Diener Gottes so oft er zu ihnen kamme / und das Kind sahe / es sehr lieblosete / massen er auch andern Kindern gewöhnlich thate / in denen er ihr Englische Keckigkeit und Unschuld mit grosser Freud betrachtete.

Underdessen ertrancckte die Mutter des Kindes / und als sie sich zum Sterben sahe / wurde sie vom Gewissen genagt / daß sie Dominico also fälschlich

lich die Ehr benommen hatte / bekennete / daß sie es allein darum gethan habe / weil sie das Kind nicht ernehren konte / und sturbe also darauf. Als es hernach Dominicus innen wurde / verwirzte er sich nicht / befahle der verstorbenen Seel mit allem Eyser Gott / und bliebe auch daß Kind / wie zuvor versorgt und versehen.

Ein gewisser und zimlich mächtiger Cavallier hat ein Jungfrau mit Verheissung der Ehe betrogen / und lange Zeit zum Bey Schlaf gebraucht. Die arme Betrogene sehend ihren üblen Stand / kam zu Dominico, ihm zu beichten. Als der Diener Gottes sie auß diesem üblen Stand erledigen wolte / aber weder sie / noch ihr Mutter Kräften oder Vermögen genug hatte / daß sie sie auß dem Hauß des Verführers herauß bringen konte / brachte er von seinen andächtigen alles zusammen / was zu ihrer Versorgung von nöthen war / und bringt sie eines Tags in daß Hauß der Büßenden. Der Cavallier hierüber ganz entrüstet / gienge anfänglich zu dem Oberen des Closters / verstellte den Zorn / und under dem Schein eines billichen Eysers erinnerte er ihn / daß Dominicus ein gewisses Weibs Bild heimlich entführt habe / und an einem geheimen Orth zu seiner Mißbrauchung aufbehalte. Bezogte also daß man die Sach beobachten / und Dominicum gleich von Valentia wegschicken wolle : wiedrigenfalls die Sach auf andere Weiß mit grösserem Schaden vermittelt werden wurde.

Der Obere der ihm die Sach wol wuste / bestraffete die Gottlosigkeit dieses Cavalliers / hielt ihm vor die Unschuld / und Heiligkeit Dominici . die Weltkündig war / und schickt ihn mit Schand und Spot / und Betrohungen von sich.

Es erzürut sich hierüber noch häftiger der Cavallier : bestellt derowegen mit viel Geld zween Meuchel-Mörder / die ihn rächen / und Dominicum entleiben solten.

Die zween derohalben kamen ein stockfinstere Nacht zum Closter / begehrten / daß Dominicus zu einem Francken Edelman mit ihnen gehn und dem / wie er auß Christlicher Lieb pflegte / in seiner äussersten Noth beystehen wolte. Als sie ihn in ein abgelegene Gassen nahe bey der Stadt Maur / und von seinem Gefellen etwas auß den Seiten brachten / zohe einer auß ihnen ein Pistol heraus / setzte sie dem Gottseeligen Mann an die Brust / und druckte ab / weil aber das Gewehr versagte / ergrif er zu dem Degen / und wolte ihm denselben in den Leib stossen. Sein Schutzengel mahnete Dominicum , er solle sich nichts befürchten : Als dieser den Degen zuckt / und den Stoß führen wil / bleibt ihm der Arm durch Gewalt Gottes / und Beystand des Engels ungehalten / und eingezogen im Luft / er aber ganz starr und Kraftloß / rüft derowegen seinem Gefellen zu / daß er zustossen / und dem Diener Gottes den Rest geben solle / aber diesem wiederfuhr eben solches / und wurde ihm in gleichem dem Arm

Armb ingehalten / und erstarrte nicht weniger er  
am ganzen Leib / also / daß sie sich beyde noch  
rühren / noch einigen Tritt bewegen konten / und  
vor erschröcklicher Furcht zu Boden fielen / und  
Dominico ihr Vorhaben bekenneten.

Der Diener Gottes / der auß diesem Miras  
cul erkannte / daß Gott dieser Sünder Befeh  
rung verlangte / und seinem Gott gethanem Ges  
lübd nach / nicht allein aller Gefahr un Unbild ver  
gasse / sondern auch seinen größten Feinden mehrer  
Guts zuthun begehrte / sprach ihnen lieblich und  
kräftig zu / wie gefährlich ihr Leben ware / und als  
le Augenblick der Gefahr ewiger Verdammuß  
ausgesetzt / ermahnete sie / daß sie diese Guts  
that Gottes wol brauchen / und durch wahre  
Buß zu Gott sich bekehren wolten: er wolle sie  
nicht allein nicht kundbar machen / sondern  
ihnen auch helfen / und also versehen / daß sie in  
gutem Stand leben können / und ihr Brod nicht  
mit fremden und unschuldigen Blut gewinnen  
müssen. Lösete sie derowegen von ihren unsicht  
barlichen Bänden wieder auf / welche mit reuens  
dem Herzen / und weinenden Augen Gott / und  
dem Gottseligen Vatter um Verzeihung ba  
ten / sich ganz und gar in sein Hand und Gewalt  
ergaben / bittend daß er ihnen auß ihrem Ver  
derben helfen / und wieder mit Gott versöhnen  
wolle / und versprachen / daß sie den anderen Tag  
zum Closter kömen / ihme die Beicht ihrer Sün

den ablegen / und von ihrer Seelen Heyl weiter mit ihm handeln wolten.

Den anderten Tag kamen sie wieder zum Closter / und bekenneten mit vielen Zähern / daß sie beyde der Vatter und der Sohn / schon sieben zehen dergleichen Meuchel-Mord begangen hätten / und dieser der achtzehende gewesen wäre / auch noch mehrere andere gefolgt / auf welche sie schon würcklich Geld empfangen hatten / wann nicht die Barmherzigkeit Gottes sie durch dieses Miracul verhindert und bekehrt hätte. Deren richteten ihm hernach mit größter Dancksagung ein Herzkreuzige Beicht aller ihrer Sünden / und stunden nicht allein ab von ihrem Mörderischen Leben / sondern dienten auch hinführo dem Mann Gottes / daß durch ihr Mittel viel andere dieser Mörderischen Gesellschaft sich bekehrten / und namhafte Buß thaten.

Wenig Tag hernach starbe die obbesagte und büßende Benschläfferin sehr Gottseelig / und mit großer Auferbauung des ganzen Closters und Hauses der Büßenden. Der Cavallier gieng auch in sich / gieng zu dem Oberen des Closters / wurffe sich zu seinen Füßen und sagte : Ich bin jener Ubelthäter / der under dem Schein des Eyzers Dominicum übel vererschrait gemacht / daß er ein unehrliches Leben mit einem Weibsbild führte. Ich ware / der mit diesem Laster warhaftig bemackelt war / und weil er mir meine  
Bey

Beyschläfferin weggenommen / und in  
 dem Orth ihres ewigen Heyls versorgt /  
 hab ich mich den Zorn übergeben lassen /  
 ihnen falsche Zumuthungen aufgeladen /  
 und vielmahl entleiben wollen ; weil es  
 mir aber nie angangen / auch Mörder  
 auf ihn bestellt. Ich bitte GOTT / Euer  
 Ehrwürden / und den Gottseeligen Mann  
 umb Verzeyhung und Vergebung so groß  
 ser Sünden / und Unbilden. Bin bereit  
 mein Leben zu besseren / und alle Straff  
 und Genugthuung zu laisten / die sie mir  
 werden auflegen. Blicke auch in seiner Ver  
 besserung also auferbaulich / und beständig : daß  
 sie Gott unendlich darum lobten.

Unsehr von Valentia ist ein Dominicaner Clo  
 ster / in welchem der H. Mann Ludovicus Ber  
 trandus Prior gewesen / und gestorben. Als  
 nun unser Dominicus einmahl dahin kommen /  
 das Fest des H. Patriarchen und Prediger Or  
 dens Stifters Dominici zu begehen / haben ihm  
 die Wolehrwürdige Herrn Patres Prediger die  
 Ehr angethan / und ihn in die Zell des H. Lu  
 dovici gelegt. Die Nacht brachte Dominicus  
 im Gebett zu / und wird von dem H. Ludovi  
 co vom Himmel besucht / mit himmlischen Ge  
 spräch getröst / und underhalten / und mit vielen  
 Gnaden begabt.

Diesem seinem Closter zu Valentia zu Trost /  
 sahe Dominicus in einer Verzückung / unsern

P 10

HERRN



Herrn und Heyland JESUM Christum er-  
 sagtes Closter / und darin wohnende Geistliche  
 mit Göttlicher Güte ansehen / und hörte ihn  
 sagen : Diese seyn meine vielgeliebte Söhne  
 an denen ich ein Wolgefallen hab / daß sie  
 mit aufrichtigen und redlichen Gemüth  
 die Gesetz ihres Ordens halten.

### Das XIV. Capitel.

Grosse Wunderding auf unterschied-  
 lichen Reisen / erweckt auch ein todes  
 Kind zum Leben.

**W**nder dessen fielen gewisse Geschäft vor / des  
 Wrentwegen der P. General Elias à S. Mar-  
 tino Dominicum nach **Madrid** beruffen / und  
 weil er Schwachheit halber nicht konte zu Fuß  
 reisen / wird ihm auß dem Gehorsam anbefoh-  
 len / daß er ein Maulthier / so ihm ein fürneh-  
 mer Gutthäter antruge / annemen solle. Auf  
 der Reiß gesellte sich ein Soldat zu ihm / wel-  
 cher als sie in das Wirtshaus kamen / ihm das  
 Maulthier darvon ritte / daß also der Gottselige  
 Man so schwach er ware / sein Reiß zu Fuß fort-  
 setzen mußte / und ein Felleiß mit Schriften / so  
 ihm der Obere mit gabe / auf seinen Rücken trug.  
 Als nachmahls dieser Soldat wegen ander-  
 rer Diebstahl gerichtlich eingezogen / und auf die  
 strenge Frag geführt wurde / bekennete er un-  
 dert / daß er dem Diener Gottes das Maul-  
 thier